

Finde deinen evangelistischen Stil

1. Evangelistische Gabe

Unsere evangelistischen Bemühungen, persönlich, als Kleingruppe oder als ganze Gemeinde dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass Gott einigen Christen die spezielle Gabe der Evangelisation gegeben hat. Der Missionsbefehl ist zwar an alle Gläubigen gerichtet; jeder soll am evangelistischen Auftrag teilhaben. Wir sind alle Zeugen für Jesus. Doch etwa 10% einer Gemeinde hat Gott speziell mit der Gabe des Evangelisten ausgerüstet (Apg 21,8; Eph 4,11; 2Tim 4,5).

Evangelisten haben über das «normale Mass» die Aufgabe,

- selber evangelistisch tätig zu sein,
- andere Christen in diesem Dienst zuzurüsten
- und zu forschen, wie sie ihre Aufgabe effizienter ausführen können.

2. Offensive und defensive Evangelisation

Evangelisation ist stets offensiv. Dieser Auftrag, geht uns alle an. Trotzdem sehen wir in der Schrift zwei Arten von evangelistischer Tätigkeit:

a) Offensive Evangelisation

Christen, die diese Gabe haben, arbeiten oft auf solche Weise:

- Paulus erteilt Timotheus den Auftrag, das «*Werk eines Evangelisten*» zu tun und das erst noch «*zur Zeit und zur Unzeit*» (2Tim 4,2.5).
- Jesus nützt seine Mittagspause, um eine samaritanische Frau zu evangelisieren (Joh 4).
- Paulus sucht gezielt die Plätze auf, wo er Menschen anzutreffen vermutet, die für Gott offen sind (Apg 16,13).
- Philippus bekommt von Gott den Auftrag, den Kämmerer aus Äthiopien anzusprechen (Apg 8,26).
- Im Gleichnis des grossen Gastmahles schickt der Hausherr seine Knechte an die «*Landstrassen und Zäune*» (Lk 14,23).

b) Defensive Evangelisation

Für den Grossteil einer Gemeinde bedeutet Evangelisation eher:

- Bekehrt sich eine Ehefrau, so sollte sie «*ohne Worte*» ihren Mann überzeugen (1Petr 3,1).
- Aus Eph 6,15 wird ersichtlich, dass wir die *Bereitschaft* haben sollen, das Evangelium voranzutreiben.
- Kol 4,5f: «*Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draussen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.*»
- 1Petr 3,15: Wir sollen bereit sein, uns zu Verantworten, *wenn jemand fragt*.

Diese Beispiele zeigen uns, dass nicht einfach erwartet wird, die evangelistische Aufgabe *offensiv* zu tun. Der Auftrag, der an die ganze Gemeinde gerichtet ist, ist eher *defensiver* Art. Wir sollen vor allem dann reagieren, wenn sich eine Gelegenheit ergibt. Dieses Bewusstsein kann einige Christen von einem falschen Erwartungsdruck entlasten. Andere hingegen sollen über das durchschnittliche Mass hinaus evangelistische Einsätze durchführen.

3. Sechs Evangelisationsstile

Es gibt sehr viele Formen, das Evangelium weiterzugeben. Selbst solche Christen, die von sich sagen, sie hätten die Gabe des Evangelisten nicht, haben doch die eine oder andere Neigung, das Evangelium weiterzugeben. Welchen Schwerpunkt hast du? Was hat Gott für dich vorbereitet (Eph 2,10)?

a) Konfrontativer Evangelisationsstil

«Verkünde den Menschen Gottes Wort. Setze dich dafür ein, und zwar überall und zu jeder Zeit! Rede ihnen ins Gewissen, weise sie zurecht, und ermutige sie, wo es nötig ist. Lehre sie geduldig, den richtigen Weg zu gehen.» (2Tim 4,2). Ein Beispiel dazu ist Petrus.

Es gibt Christen, die können wildfremden Personen direkt ansprechen und sie mit dem Evangelium konfrontieren. Das sind meist geschäftige Typen, die gerne schnell Resultate sehen wollen. Angesprochene wären vielleicht sonst nie mit dem Evangelium konfrontiert worden. Bei einigen ist auf diese Weise etwas hängen geblieben. Diese Art ist sicherlich die «gefährlichste» Art der Evangelisation. Weil es manchmal wirken kann wie der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen: Es kann viel geschehen, aber auch viel kaputt gemacht werden. **Lasst uns darauf achten, dass wir nicht nur Menschen näher zu Jesus führen, sondern dass wir sie durch unsere Art auch nicht weiter von Jesus wegstossen! Wahrheit oder Prophezie ohne Liebe ist falsch (1Kor 13,2).** Dieser Stil ist wie ein **Hämmerlein**: Mit etwas gezielter Kraft öffnet es sich.

- Habe jeweils eine Frage im Hinterkopf, die du jederzeit stellen könntest, zum Beispiel: «Welche Erfahrung hast du mit Religion schon gemacht?»
«Was bedeutet dir Jesus?»
«Welchen Eindruck machen dir Kirchenbesuche an Sonntagen?»
- Dadurch spürst du, welche negativen Erlebnisse schon gemacht wurden und vermeidest du dadurch falsche Themen.
- Erwarte, wenn du die Person in diese Richtung etwas fragst, dass dieselbe Frage dann dir selbst gestellt wird.

b) Intellektueller Evangelisationsstil

«Sie sind mächtig genug, jede Festung zu zerstören, jedes menschliche Gedankengebäude niederzureissen, einfach alles zu vernichten, was sich stolz gegen Gott und seine Wahrheit erhebt. Alles menschliche Denken nehmen wir gefangen und unterstellen es Christus.» (2Kor 10,4f). Ein Beispiel dazu ist Paulus.

Andere Christen können mit Argumenten überzeugen. Sie diskutieren gerne mit Leuten. Sie selbst sind lehrbegabt, kennen die Bibel, durchdenken die Sachlage gut und können diese auf den Punkt bringen. Gewisse Menschen glauben tatsächlich aus intellektuellen Gründen nicht an Gott. Da reicht alle Beziehung nicht aus; Es braucht die Überzeugung durch logische nachvollziehbare Argumente. Dieser Stil ist wie ein **Brieföffner**. Was steht im Brief?

- Argumentiere nicht nur, sondern stelle clevere Fragen, indem Ungereimtheiten des Gegenübers ausgesprochen werden dürfen. Zum Beispiel:
«Was ist für dich die Bibel?»
«Bei welchen Aussagen stimmt für dich die Bibel nicht?»
«Welche Widersprüche hast du in der Bibel schon entdeckt?»
«Was bedeutet die Bibel für dich persönlich?»
- Du darfst offen zugeben, wenn du eine Antwort nicht widerlegen kannst. Versprich der Person aber, dass du dich informierst und demnächst eine Antwort auf sein Argument geben wirst. Dadurch habt ihr bereits einen Grund, euch wieder zu sehen.

c) Dienender Evangelisationsstil

«Genau so soll euer Licht vor allen Menschen leuchten. An euren Taten sollen sie euren Vater im Himmel erkennen und ihn auch ehren.» (Mt 5,16). Zum Beispiel die Näherin Tabita in Apostelgeschichte 9, die mit guten Werken und Almosen den Witwen gedient hatte.

Wieder andere Christen verbreiten das Evangelium, indem sie überall zur Stelle sind, wo Hilfe nötig ist. Hierbei kommt der freundliche Menschentyp zum Zuge. Sie gründen zum Beispiel Selbsthilfegruppen, oder sie dienen sozial. So wird den Menschen in ihren irdischen Bedürfnissen geholfen. Dadurch öffnet sich der Zugang zu den Herzen. Hier ist der **Büchsenöffner** am Werk: Nur durch dienen öffnen sich diese Menschen.

- Mache einer Person eine kleine Freude, du etwas mitbringst.
- Hilfe, wo es sich anbietet (Rasen mähen, etwas tragen helfen).
- Frage, was man beim Einkauf gleich noch mitbringen sollte.
- Frage: «Warum gibt es Menschen, die dem Roten Kreuz / ‚Jeder Rappen zählt‘ spenden?»
- Sprecht über Vorbilder im Leben. «Das sehe ich auch so».
- Tue dich zusammen mit einer gläubigen Person, die einen anderen evangelistischen Stil hat.
- Lege dir Karte «Gottkennen.ch» hin.
- Erzähle, wie ihr euch in der Kleingruppe gegenseitig schon geholfen hattet.

d) Beziehungsorientierter Evangelisationsstil

«Wer es auch sei, ich stelle mich ihm gleich, um auf jede erdenkliche Weise wenigstens einige Menschen zu retten.» (1Kor 9,22). Beispiel: Der Zöllner Matthäus nutzte sein Beziehungsnetz, um einzuladen und mit Jesus zu verknüpfen (Lk 5, 29).

Wie sich das Evangelium auswirkt, wird daran ersichtlich, dass sich ein Christ gut um seine Mitmenschen kümmert. Da braucht es keine Argumente, Diskussionen oder Druck. Das Leben ist die Evangelisation! Fast unerwartet meldet sich dann jemand, er wolle sich bekehren. Voraussetzung dazu ist, dass man sich für Menschen Zeit nimmt und für sie betet. Dieser Stil ist wie ein **Flaschenöffner**: Jetzt ist Zeit für ein gemeinsames Glas Wein!

- Verabrede dich in einem Café oder bei dir zu Hause.
- Erzähle von Situationen, die zu dir gesprochen haben (Sonnenuntergang, Nachrichten, Not). Erwähne dabei Gott.
- Lasse auch dein Gegenüber Alltagssituationen erzählen (nachfragen). Nimm gleich Fragen auf, die sich die Person stellt («Wie kommt das noch in Zukunft?»). Erzähle, wie dir Gott Hoffnung in solchen Situationen gibt.

- Lege bei dir zu Hause deine Bibel auf den Tisch.
- Im Café lest du ein evangelistisches Kärtchen auf den Tisch.

e) Einladender Evangelisationsstil

«Geh auf die Landstrassen, befahl der Herr, und bringe her, wen du finden kannst! Jeder ist eingeladen. Mein Haus soll voll werden». (Lk 14,23). Biblisches Beispiel: Die samaritanische Frau: «Kommt und seht euch den Mann an...» (Joh 4, 29).

Einige haben die Gabe, Menschen einzuladen. Es sind meistens solche, die immer wieder jemanden mitbringen. Dabei sind sie selber kaum in der Lage, das Evangelium jemandem zu erklären. Sie werben nicht nur für evangelistische Events, sondern laden auch ein, um mit den Menschen Gemeinschaft zu pflegen, sei es zu Hause oder zum Beispiel an einem christlichen Konzert. Übergemeindliche Anlässe und Aktionen werden konsequent genutzt. Hier kommt der gemütliche Menschentyp zum Zuge. Er ist wie ein **Bieröffner**.

- Kenne die evangelistischen Events der Gemeinde auswendig, damit du dazu konkret einladen kannst.
- Habe Flyers von Veranstaltungen bei dir, lege diese allenfalls hin.
- Sage spontan: «Komme doch mal mit!»
- Erzähle, wie es bei gewissen Events oder Gottesdiensten ist.
- Erzähle, wie du in den Vorbereitungen eines Meetings involviert bist.
- Frage nach einem Besuch: «Wie war es für dich?», «Was hat dich angesprochen, was nicht?»
- «Was hast du von der Message verstanden?»
- «Was bedeutet das für dich?»

f) Zeugnishafter Evangelisationsstil

«Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt.» (1Joh 1,3). Ein Beispiel ist der blindgeborene Mann: «Eines weiss ich: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen.» (Johannes 9, 25).

Wer von sich erzählt, wie er zum Glauben kam, kann damit kaum angegriffen werden. Ein Zeugnis ist ein Erlebnis, das nicht abgestritten werden kann. Diese Art der Evangelisation kann gut im Rahmen einer Kleingruppe angewandt werden. Dieser Stil ist wie ein **Configlasöffner**. Es braucht eine Hebelwirkung.

- Erzähle möglichst ungekünstelt, wie du selbst zum Glauben an Jesus gefunden hast (Drei-Minuten-Zeugnis).
- Erzähle aus dem Alltag, wie du Gott ab und zu erlebst hast.
- Sei bereit, den Heilsplan Gottes selbst zu skizzieren.
- Habe Kärtchen der „The Four“ bei dir. Sage, wie diese einfachen Punkte dein Leben verändert und dir geholfen hätten. Kommt die Gegenfrage, wie denn, kannst du anhand der Karte konkret werden.
- Belehre nicht, sondern erzähle, was dir eingeleuchtet ist und was das jetzt für dich bedeutet.